

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 10

Rubrik: Quellen : Carl Hilty: Amor vincit omnia - Weltbefreien kann die Liebe nur!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellen

*Carl Hilty:
Amor vincit omnia – Weltbefreien
kann die Liebe nur!*

Carl Hilty wurde am 28. Februar 1833 in Werdenberg (St. Gallen) geboren. Nach dem juristischen Studium liess er sich als Rechtsanwalt in Chur nieder. Eine Krankheit führte den erfolgreichen Advokaten zur Erkenntnis seiner eigentlichen Berufung: «Endlich sind mir heute mein Werk und Beruf klarer geworden. Von heute ab will ich mich entschieden zum Staatsberuf vorbereiten.» 1873 wurde er Professor für Staatsrecht an der Universität Bern. Der Bundesrat ernannte ihn zu seinem ersten Vertreter am Internationalen Haager Schiedsgerichtshof. Neben seiner juristischen Arbeit erschienen ab 1891 seine ethischen Bücher: «Glück», «Für schlaflose Nächte», «Bausteine» usw. Carl Hilty starb am 12. Oktober 1909 in Clarens. Welches waren die Grundsätze dieses bedeutenden Schweizer?

1. «Fusse auf Glauben an Gott, an den Sieg seiner Wahrheit und Gerechtigkeit und fasse die Schwierigkeiten nicht als Sieg des Bösen, sondern als Prüfung deiner Kräfte auf. Das Schlechte muss immer unterliegen, es verzehrt sich selbst untereinander.
2. Wende dich stets an die Interessen der ganzen Menschheit im Geist und an die guten Leidenschaften der Menschen, nicht an die schlechten.
3. Habe aber stets die Sache, nie die Personen im Auge und trachte auch die Gegner zu verstehen und ihre guten Motive nicht zu verkennen.
4. Lass dich nicht erbittern, und selbst die Wahrheiten sage stets mit Gerechtigkeit und mit Liebe.
5. Nimm dich stets der Armen und Unwissenden an. Die andern finden schon Helfer genug.
6. Fange gerne klein an und sei auch im Kleinsten treu und fleissig. Alles Grosse fängt klein an. Nichts Dauerndes tritt mit grossem Geräusch auf. Solches ist immer Wind.
7. Bilde dich immer fort!»

Man kann es auch im täglichen Leben beobachten, wie alles Schlechte zuletzt doch seinen Meister in seiner eigenen Mitte findet und immer wieder die Sanftmütigen das Erdreich besitzen und im Segen stehen.

Es gibt vier Wege, um durch das Dasein zu kommen: Fatalismus, Stoizismus, Egoismus und Glaube. Der erste macht stumpf, der zweite hart, der dritte schlecht, nur der vierte allein gut und glücklich, soweit es auf Erden möglich ist.

Mit Schweigen niemand fehlen tut. — Ein sonderbares Wort eines meiner liebsten Freunde. In der Tat gehen sehr viele schwierige und unangenehme Lebenskomplika-tionen oft damit am leichtesten vorüber, während das sogenannte ‚Sich-Aussprechen‘, das manche Leute lieben, meistens die Differenzen nur sichtbarer und mitunter unheilbarer macht.

Es mag der eine oder andere etwa fragen, wie man im Alter jung bleiben könne. Das wichtigste Hilfsmittel heisst dazu: Immer etwas Neues lernen, sich überhaupt für etwas interessieren und stets etwas noch vor sich haben.

Ohne Sorgen kann kein Menschenleben sein. Mit viel Sorgen sorglos zu leben, das ist die Lebenskunst, zu der wir erzogen werden. Es ist daher auch eine alltägliche Erfahrung, dass Menschen, die zuwenig Sorgen haben, sich solche kaufen. Namentlich ist Reichtum, der nach Ansicht der meisten Menschen von Sorgen befreien soll, dazu nicht geeignet, sondern ein ‚Betrug‘, und die Warnungen vor ihm, die wir so leicht zu nehmen pflegen, sind sicher nicht bloss zur Dekoration vorhanden.

Wir müssen jetzt die gebildeten Menschen nicht allein wieder davon überzeugen können, dass sie ohne Glauben an übersinnliche Dinge ihr Lebensziel durchaus nicht erreichen, ja sogar nicht einmal ihre körperliche Gesundheit für sich und ihre Nachkommen bewahren können. Wir müssen ihnen auch den Mut zu einem wahren und guten Leben auf Erden wiedergeben, der unserer Gegenwart in hohem Grade abhanden gekommen ist.

Der Verkehr unter den Menschen ist vielfach gänzlich fiktiv. Ein grosser Teil dessen, was unter ihnen gesprochen wird, ist eigentlich nicht im Ernst gesprochen. Ja, bei vielen besteht das ganze Leben in solchem gewohnheitsmässigem Reden ohne Ernst und ohne Konsequenz eines Handelns darnach. Der Grundcharakter des spezifisch ‚modernen‘ Menschen ist in der Tat ‚treuelos‘; das ist das, was man ihm am meisten mit Recht vorwerfen kann. Er hält nur fest an dem, was ihm materiell vorteilhaft zu sein scheint, und lässt das andere alles ziemlich leicht fahren. Die ewigen Gesetze der Wahrheit und Gerechtigkeit lassen sich aber nicht umgehen oder umdrücken! Dass das Gute in der Welt schliesslich den Sieg davon trägt, dessen dürfen wir sicher sein!

Es wird noch einmal werden,
Bevor die Welt vergeht,
Dass doch auf dieser Erden
Ein Friedensreich entsteht.
Und wo nur einer bleibe,
Da würd er nicht besiegt.
Es ist die Kraft der Liebe,
Die alles überwiegt.

Es ist ein wahres Wort eines Menschenkenners, dass jede Lebensstufe in dem Menschen etwas von ihrer speziellen Art zurücklassen, gewissermassen ablagern müsse: die Kindheit, die Heiterkeit, den Frohsinn, das unerschütterliche Vertrauen auf die Menschen, die Anschmiegungsfähigkeit des Kindes; die Jünglingszeit, den schwungvollen, aufopferungsfähigen Enthusiasmus; das männliche Alter, die Festigkeit und Verständigkeit der Ueberlegung und des Handelns; das Greisenalter, die ruhige Weisheit eines gänzlich abgeklärten Lebens. Wo etwas von diesen Elementen fehlt, da entsteht kein ganzer Mensch. Eine Periode seines Lebens hat eben ihren speziellen Dienst nicht getan, und das kann nicht nachgeholt werden. Unsere Erziehungsmethoden sorgen aber manchmal dafür, dass Kinder nicht lange genug Kinder bleiben können und Jünglinge schon Männer sein sollen. Sie erreichen es dann dadurch sehr häufig, dass Greise noch einmal Jünglinge werden wollen, wenn es für sie nicht mehr passend ist. Des Lebens Ziel ist nicht, die Welt zu geniessen, auch nicht einmal, sie wissenschaftlich zu erkennen, sondern aus dieser Erde ein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Liebe zu machen, soweit es jeweilen möglich erscheint; und nur soweit wir daran mitgeholfen haben, soweit hat unser Leben einen Wert gehabt.

Der Welt kann jetzt nur auf eine Weise geholfen werden: Dadurch, dass wieder mehr Liebe und damit mehr Kraft und Glücksempfinden in sie hineinkommt. Es handelt sich nicht um Glück im Leben, das überhaupt nichts Objektives ist, sondern um Gefühl des Glücks, und dies entsteht fast ausschliesslich durch Liebe, die man besitzt und empfängt. — Wir stehen vor der Aufgabe einer Vermehrung der Liebeskraft in der Welt. Darnach sehnt sich diese ganz allein. Will man aber Liebe finden, so muss man solche geben!